ThS
1086

J B
A E a 6.

PIVS VI. Pont. Max.

Ant. Heiss. Sc. *I. G. Bullmañ. exc.*

Das ist der Pabst;

oder

entscheidende Antwort

auf

die dreiste Frage

was ist der Pabst:

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Gegeben

in dem beglückten Jahr

als

Pius VI.

in

Deutschland war.

Augsburg zu haben bey Joh. Georg

Bullmann.

1 7 8 2.

Mit dem wahren Portrait Sr. Päbstlichen Heiligkeit nach dem ächten Wiener Original.

Vorläuftige Erinnerung, oder gestellte Frage an den dreisten Fragsteller:

Was ist der Pabst.

Wie? Du lästerst den höchsten Priester Gottes?
Weißt du denn nicht,
daß geschrieben steht:
Du sollst den Fürsten deines Volks nicht lästern?

Summum Sacerdotem Dei maledicis? --
scriptum est enim:
Principem populi tui non maledices.
Actor. 23. v. 4. & 5.

Ungeachtet aller gekünstelten Bemühungen, aller ersonnenen Scheingründe, aller aus den un-

unächtesten Quellen gefolgerten Trügschlüsse, womit von einiger Zeit her gewiße Schriftverfasser den apostolischen Stuhl zu erschüttern, und dessen würdigsten Besitzer so tief, als ihnen nur immer möglich war, herunterzusetzen sich erdreistet haben; wird dennoch Pius VI. aller Orten, wo Er sich aufhält, oder nur sehen läßt, von Maiestäten und Durchlauchten, von Hochheiten und Kirchenprälaten, von hoch- und niederen Standspersonen, und sonderbar von dem allenthalben häufig eindringenden, und unzähligen Christenvolke, mit ganz ausnehmender Hochachtung, mit entzückender Sehnsucht und Freude, mit tiefester Ehrfurcht und Verbeugung, und endlich mit den ausgesuchtesten Ehrenbezeugungen behandelt und empfangen.

Kann man da nicht billig sagen, daß die Stimme des Volks (vom Obersten bis zum Niedersten) die Stimme Gottes; daß das allgemeine Urtheil der gesammten Christenheit, das untrügliche Urtheil Gottes selbst zu nennen sey?

So sehe ich dann wohl, daß die häufigen Schmäh- und Lästerschriften, die von einer Zeit her das stolze Riesengeschlecht unsrer Zeiten, um den erhabenen Sitz des apostolischen Kirchenhauptes zu stürmen, gleich den Bergen aufeinander gethürmet hat, noch nicht vermögend gewesen, die zarte Ehrerbiethung der frommen Christgläubigen gegen den allgemei-

meinen Vater der Christenheit zu schwächen, vielweniger gar zu tilgen und auszulöschen.

Es ist halt Einer, dessen Wege und Gedanken so weit über die unsrigen erhaben sind, als weit der Himmel von der Erde entfernet ist (a). Einer ist, der in einem unzugänglichen Lichte wohnet (b), und wohin die angemaßten Aufklärer unsers Zeitalters unmöglich gelangen können. Dieser ist es meine Herren, Der, um euren philosophischen Stolz und Selbstwitz zu beschämen, just das, was euch thöricht scheint, gewählet hat; und Der, um die eingebildete veste Grundlage starker Geister zu zermalmen, das scheinende Nichts menschlicher Schwachheit zu einem diamantenen Griffel, dem nichts widerstehen mag, geschärfet hat (c).

Der Finger Gottes nämlich ist es, der das Gesetz der Ehrerbiethung gegen seinen höchsten Gesandten und Statthalter auf Erden in das Herz aller frommen Gläubigen so tief eingepräget hat, daß weder der Unglaube

(a) *Sicut exaltantur Cœli a terra, sic exaltatæ sunt viæ meæ a viis vestris, & cogitationes meæ a cogitationibus vestris.* Isai. 55. v. 9.

(b) *Qui - - lucem inhabitat inaccessibilem.* 1. Timoth. 6. v. 16.

(c) *Quæ stulta sunt mundi, elegit Deus, ut confundat sapientes: & infirma mundi elegit Deus, ut confundat fortia.* 1. Corinth. 1. v. 27.

treuloser Abtrinnigen, noch der philosophische Witz glaubloser Weltklüglinge, noch die ärgernden Beyspiele und Schriften gelehrter Scheinchristen, noch endlich auch alle bis zur Erschöpfung ausgegossene Wuth, List und Bosheit der Hölle, dasselbe iemals wird auslöschen können; und dieß eben so wenig, als unmöglich es ist, daß die Worte Christi, die Er zu dem heil. Petrus, und in dessen Person auch zu allen dessen rechtmäßigen Nachfolgern, gesprochen hat, unkräftig und lügenhaft gemacht werden können.

Aber wie? Soll dann das Ansehen des Pabstes, und dessen höchste Gewalt über die gesammte Heerde Christi, so starken Grund in der Schrift haben? Will doch der Herr, Fragsteller: **Was ist der Pabst**, nichts besonderes davon wissen. Ja springt nicht dieser ganz höhnisch und dreist über jene Schriftstellen, als über nichts, oder doch nicht viel bedeutende Sprüche hinaus, aus denen doch die katholischen Lehrer den höchsten Obergewalt, und die geistliche Gerichtsbarkeit des Pabsts über die gesammte Kirche Christi zu allen Zeiten so standhaft erprobet haben (d)?

Ich

(d) Ita inter alios innumenos testatur Celeberrimus ac doctissimus Bossuet Episcopus Meldensis in Gallia, dicens: *Theologi omnes, ac Parisienses vel maxime, adversus hæreticos* **Primatum** *Apostolicum* (loquitur de Primatu Jurisdictionis) probant

Ich will mich zwar hier mit diesem finstern Aufklärer, mit diesem ärgernden Lästerer, mit diesem untreuen Schrift- und Textfolterer nicht besonders abgeben; weil ihn schon ein anderer schicklicherer Mann, nämlich der berühmte und gelehrte Aloys Merz, Domprediger zu Auspurg, in seiner trefflichen Osterpredigt dieses laufenden Jahres, nach Verdienste gerüget, und dessen kriechende Trügereyen ganz klar und unwiderleglich aufgedecket hat. Weil aber doch viele, besonders von dem gemeinen Stande, seyn werden, die einerseits durch diese öfters nachgedruckte, und gleich einer ansteckenden Seuche verbreitete Lästerschrift sind geärgert worden, anderseits aber die Predigt des Herrn Merz oder sich nicht anschaffen, oder selbe, wegen erhabnerer Denkungsart, nicht so, wie zur gänzlichen Tilgung des eingesogenen Giftes erfoderlich ist, einnehmen werden; so habe ich (sonderbar bey dieser so gar seltnen Ereigniß; wo der **Heilige Vater** unsere Reichsstadt mit Seiner höchsten Ankunft und Gegenwart beglücken wird) mich entschlossen, die auf-

---

bant ex his locis: *Tu es Petrus &c. - Pasce oves meas &c.* In prævia Dissertatione, quæ inserta est *Defensioni declarationis Cleri Gallicani.* Edit. Amstelodam. 1745. C. 34. T. I. p. 31.

aufgeworfene Frage (**was ist der Pabst**) nochmal, und zwar nach dem Begriffe des gemeinen Mannes verständlich, und auch (wie ich hoffe) ganz entscheidend zu beantworten; damit doch meine liebe Mitchristen und Nachbaren wüßten, wer eigentlich jener hohe Gast wäre, den sie in ihren Ringmauern zu empfangen die Ehre hätten.

Ich werde meine Beantwortung fast aus den nämlichen Gründen, wie P. Merz, doch durch andere, den Unstudirten mehr kennbare Wege herleiten.

Ich werde demnach aus dreyen Hauptgründen beweisen, **was der Pabst sey**; und zwar

Erstens aus der Schrift;

Zweytens aus den Vätern;

Drittens aus den Concilien.

§. I.

Aus der Schrift.

Was man mit einem mehr, als pur menschlichen Glauben bekennen und glauben soll, muß Grund in der Schrift, oder in dem uns geoffenbarten Worte Gottes haben. Doch ehe ich, was der Pabst sey, aus der göttlichen Offenbarung beweise, wird mir erlau-

laubet seyn eine Gleichniß, die zu meinem Vorhaben sehr passend und einleitend ist, voran zu schicken.

Ich setze demnach, ein Monarch oder König hätte aus wichtigen Ursachen, und Beweggründen den Höchstbeliebigen Schluß gefasset, aus seinen Staaten und Landen auf mehrere Jahre eine Reise in auswärtige, weit entfernte Länder vorzunehmen.

Ich setze wiederum, diese Höchste Königliche Entschliessung würde sodann auch dem in Pleno versammelten K. Ministerio eröffnet, und kund gemacht; wobey äuch Seine Maiestät der König selbst zugegen wären, und Sich zwar gegen alle Herren Minister sehr gnädig äußerten, auch ihnen, nach eines jeden Stelle und Amtspflichten, das Wohl Ihrer Unterthanen und Staaten zu besorgen anbefählen; doch aber zuletzt mit einer ganz ausnehmend huldreichen Mine zu Höchstdero geliebt- und vertrauestem Premierminister Sich wendend, also sprächen: Lieber, Getreuer! du wirst in Zukunft **Königsfels** heißen; denn auf diesen **Felsen** werden **wir** die Hoffnung und Ruhe, das Glück und Wohl unsrer Staaten und Uuterthanen bauen. Dir werden wir den **Scepter** unsers Reiches, und die Beherrschung unsrer Erblande anvertrauen. Alle Verordnungen, die Du verkehren wirst; auch alle Abänderungen derselben die Du

machen wirst, sollen eben so viel seyn, und gelten, als wenn es meine Verordnungen, und Gesetze des Königs wären. Alle die du erheben, belohnen, und bedienstigen wirst, die sollen von Uns als solche erkennet, und würdig geachtet seyn: und alle, die du absetzen, als Strafwürdige, oder gar des Todesschuldige erkennen und behandeln wirst, die sollen auch von Uns als solche erkennet, und Unserer höchsten Gnade verlurstiget seyn.

Ich setze ferner, der Tag der Abreise Seiner Königl. Maiestät wäre wirklich vorhanden: das gesammte K. Ministerium machte nochmal seine schuldigste Aufwartung, um sich auf das zärteste zu beurlauben, und die Reise Seiner Maiestät des Königs mit den wärmsten Glückwünschen, die nur immer ein wahrer Patriot und getreuer Vasall ersinnen und äußern kann, zu begleiten. Alle der Anwesenden zwar sähen die letzten gnädigsten Blicke des huldreichesten Königs und Landvaters über sich schweben; doch aber der Premierminister, der getreue Königsfels wäre es allein, dem der Monarch sein ganzes Herz zuzuwenden schiene, und nach dreymaliger Frage: Königsfels liebst du mich, und zwar mehr dann diese; auch nach dreymaliger von eben diesem gegebenen Versicherung: Ja Ihro Maiestät! Sie wissen ia, daß ich Höchstdieselben liebe, auch stündlich und augenblicklich bereit sey, mein Leben und Blut, wenn es nothwendig seyn sollte, zu

Höchst=

Höchstdero Dienste zu opfern; endlich zum letzten Abschied zu eben demselbeu Premierminister sprächen, und zu dreymal sagten: Regiere meine Lande: Regiere meine Reiche und Staaten: Regiere meine Unterthanen ꝛc. Nein! was würde man doch aus allen diesen, auffallenden, und besonders zu bemerkenden Umständen, endlich zu urtheilen und zu schließen haben? Würde man wohl mehr vernünftig zweifeln können, ob Seine Majestät der König (kraft solch ganz besonders vorzügiger Ausdrücke, und Gnadenbezeugungen, die Höchstdieselben gegen Ihren Liebling, den ersten Minister geäußert haben) eben diesen, und keinen andern, in Ihrer Abwesenheit, zum höchsten Gewaltshaber, oder zum obersten Gouverneuer, Statthalter, und Vicekönig über alle königliche Erblande hätten bestellen wollen?

Wenn dann hernach erst nach erfolgter Abreise des Königs, einige der Unterthanen, oder auch der nachgeordneten Minister, aufstünden, die sich gegen den so feyerlich aufgestellten Statthalter des Königs empöreten, und ihm rundweg allen Vorzug, oder wenigstens alle Obergewalt und Gerichtbarkeit über die königl. Lande und Unterthanen absprächen: wenn ein jeder behaupten wollte, eben das, was Königfels ist, zu seyn: wenn ferner hierdurch das ganze Königreich in Verwirrung zum größten Nachtheil der allgemeinen Ruhe gesetzt würde; also daß zuletzt niemand mehr wüßte, wer Herr uud Knecht, wer Gebiether und Unterthan wäre: würde wohl

nach-

nachmals der König, bey Seiner Zurückkunft, alle diese, während Seiner Abwesenheit erweckte Unruhen nud Unordnnngen (denen Sie doch glaubten durch Aufstellung eines Statthalters ganz vorsichtig und väterlich vorgebogen zu haben) mit gleichgültigen Augen ansehen, und mit gelassenem Gemüthe ertragen können? Würde nicht vielmehr das, obschon sonst mildeste Herz des gnädigsten Monarchen in eine ernste Aufwallung gebracht, und zu gerechtem Zorneifer gegereitzet werden, um die Uebertreter Höchstdero weisesten Verordnungen und Befehle, die Spötter Ihres getreuesten Statthalters, und die Stöhrer der allgemeinen Ruhe, nach den heiligen Gesetzen der Gerechtigkeit mit Strengheit und Schärfe zu behandeln? —

Ich glaube nicht, daß Jemand mit Rechte an diesem Gleichnisse etwas zu ahnden, oder auszusetzen haben werde. Selbst der göttliche Heiland hat in dem H. Evangelio, öfters das Himmelreich mit den irdischen Königreichen verglichen, und bald von der Klug- und Weisheit (*), bald von der Güte und Freygebigkeit (**), bald auch von der Strenge, und Gerechtigkeit der Könige (***) moralische Lehren hergeleitet.

Nun lasset uns auch die Anwendung dieses Gleichnisses machen, und selbes von dem Oberhaupte des Staats, auf das Oberhaupt der Kirche, und von dem klugeu und vorsichtigen Betragen eines Königs, auf die weiseste Anordnung des göttlichen Heilands übersetzen. Chri-

(*) Luc. 14. v. 31. (**) Matth. 22. v. 2. &c.
(***) Matth. 18. v. 23. &c.

Christus, der Sohn Gottes, ist auch ein König, und zwar ein König der Könige, ein Herr aller Herrschenden (a).

Sein Reich ist zwar nicht von dieser Welt (b); doch ist Ihm aller Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden (c). Er hat demnach ein doppeltes unermessenes Reich, eines auf Erden (nämlich das Reich der Gnade) und eines im Himmel; nämlich das Reich der Glory.

Das Reich der Gnade ist zugleich die Kirche Christi auf Erden. Zu Ministern dieses seines Reiches hat anfänglich der göttliche Heiland, nach der Zahl der Kinder Israels, zwölf zwar Unstudirte, aber aufrichtige und fromme, auch besseren Unterrichtes fähige Männer gewählet. Und eben diese sind jene große Gesandten Gottes, jene Grundpfeiler der Kirche Christi, jene Weltapostel, durch die nachmals, als durch so viele reine und reichlich fließende Kanäle, die Evangelische Lehre und Heilswissenschaft durch die ganze Welt verkündiget, durch alle Länder und Völkerschaften verbreitet, und also das Reich, und die Kirche Christi von einem Weltende bis zu dem andern ist erweitert worden. So

(a) *Rex Regum, & Dominus Dominantium.* Apoc. 19. v. 16.

(b) *Regnum meum non est de hoc mundo.* Joann. 18. v. 36.

(c) *Data est mihi omnis potestas in Cœlo & in terra,* Matth. 28. v. 18.

So lange zwar Christus, der göttliche Urheber und Stifter dieses geist- und sittlichen Reiches, noch auf Erden wanderte, hatte freylich Seine Kirche keines andern Oberhauptes vonnöthen; Gleichwie so lange der **König** selbst in seinen Staaten gegenwärtig ist, das Land keines Vicekönigs, oder Statthalters bedürftig ist. Aber der göttliche Heiland wollte endlich von dieser Welt wieder zu Seinem Vater zurückkehren: Es kam auch wirklich die Zeit an, wo Er seine sichtbare Gegenwart seiner Kirche auf Erden entziehen, und das Reich seines Vaters in Besitz nehmen sollte. Darum wollte Er zuvor seiner lieben Kirche, die Er mit dem kostbaresten Werthe seines eigenen Blutes so theuer erkaufet hat (d), statt Seiner, einen Statthalter, und ein solches Oberhaupt, daß auch sichtbar wäre, bestellen; welches mit sichtbaren Gliedern, mit sichtbaren Menschen, menschlich handeln, mit ihnen reden, sie anhören, sie belehren, tröꞇsten, nnd unterweisen; sie wider Feinde und Irrthümer schützen; sie warnen, und bestrafen; sie nach eines jeden Verdienste erheben und absetzen, aufnehmen und absondern könnte.

Und sehet, dieß hat der göttliche Heiland auch wirklich, und mit so deutlichen Worten, und klaren Ausdrücken gethan, daß nur jene, die blind sind, oder seyn wollen, der Wahrheit

(d) *Quam acquisivit sanguine suo.* Act. 20. v. 28.

heit noch widersprechen können. Vernehmen wir den ganzen Hergang der Sache aus göttlicher Schrift: Wir werden sehen, ia gleichsam mit Händen greifen, daß alle Eigenschaften und Umstände, die wir oben gleichnißweise zur unwidersprechlichen Ernennung und Aufstellung eines Vicekönigs oder Statthalters beygebracht haben, auch bey der Ernennung nnd Einsetzung des H. Petrus in den nämlichen erhabnen Rang eines Statthalters sich vorfinden.

Kaum hatte der göttliche Heiland den H. Petrus, der bis dahin Simon hieß, zu dem Apostelamte berufen, so hat er ihm gleich auch einen andern Namen geschöpfet; Er sah ihn ganz liebreich und gnädig an, und sprach: Du Du bist Simon der Sohn Johannis: von nun an wirst du Cephas, das ist Petrus, oder Fels heißen (e). Es wäre doch sehr wunderlich, ia ganz unbegreiflich, wenn man sagen oder behaupten sollte, der Sohn Gottes hätte hier durch Beylegung dieses Namens weiter nichts besonders, das zu Gunst Petri wäre, andeuten wollen: sonderbar da der Erlöser nachmals in einer sehr wichtigen und merkwürdigen Begebenheit, die wir gleich vernehmen werden, den nämlichen Ehrentitel dem H. Petrus sammt einem Anhang von ganz ausnehmenden Vorzügen beygeleget hat.

Als

(e) *Intuitus eum Jesus, dixit: Tu es* Simon *filius Jona: tu vocaberis* Cephas, *quod interpretatur Petrus.* Joann. I. v. 42.

Als Christus in die Landschaft Cäsarea kam, fragte Er seine Jünger und Apostel, was die Leute von Ihm hielten. Sie sagten Ihm unterschiedliche pöbelhafte Meynungeu des Volkes. Er drang aber in sie selbst, und fragte, was dann sie glaubten, wer Er wäre. Alle stummeten: keiner konnte oder wollte mit der Sprache heraus: nur Simon von einem mehr, dann menschlichen Lichte bestralet, wird beredtsam, und sprach: **Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes** (f). Itzt hören und vernehmen wir, was der göttliche Heiland auf dieses herrliche Bekenntniß Petri geantwortet habe.

Selig, sprach Er, bist du Simon, du Sohn Johannis; denn Fleisch und Blut hat dir solches nicht geoffenbaret; sondern mein Vater, Der im Himmel ist. Und Ich sage dir: Du bist Petrus (der Fels) und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Höllen werden sie nicht überwinden. Dir werde Ich die Schlüssel des Himmelreiches übergeben. Alles, was du binden wirst auf Erden, soll auch in dem Himmel gebunden seyn; und Alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöset seyn (g).

Ich

(f) *Tu es Christus, Filius Dei vivi.* Matth. 16. v. 16. (g) Ibidem.

Ich meyne, dieß sey ziemlich deutlich und bestimmend geredt, und kann ich nicht fassen, mit was Vernunft und Gewissen jemand diesen Worten Christi einen allgemeinen ausschweifenden Verstand, der sich auch auf die übrigen Apostel bezöge, andichten, und das, was zu einem gesagt war, auf Alle ausdehnen könne. Der Sohn Gottes nennet ja Petrum in seiner individualesten Person, da er sagt: **Selig bist du Simon.** Oder haben dann die andere Apostel auch Simonen geheißen? — Wiederum sprach Christus: **Du Sohn des Jonas**, oder Johannis. Sind dann alle Apostel leibliche Brüder des H. Petrus, die den nämlichen Vater hatten, gewesen? — So heißt wiederum *Tibi*, Dir, werde ich die Schlüssel des Himmelreichs geben, nicht *Vobis*, Euch, oder Euch allen. Noch viel weniger sollen wir uns ärgern, oder irre machen lassen durch den Umstand, daß sich die Worte des Heilands nicht auf die gegenwärtige, sondern auf die zukünftige Zeit beziehen; gleichsam als wenn man nicht zu bestimmen wüßte, wann eigentlich, und zu welcher Zeit, Christus der Herr dem H. Petrus die Schlüsselgewalt wirklich übergeben hätte. Denn es ist ja ganz natürlich, und aufgelegt, daß, so lange der Souverain im Lande ist, sein Statthalter keineswegs zu herrschen habe. Der Heiland war damals noch im Leben; seine Stund zu sterben, und abzureisen, war noch nicht ankommen. Er, war demnach noch Selbstbeherrscher seines Rei-

 ches

ches, seiner Kirche: kein Wunder dann, daß Petrus, der Statthalter, die gegebene Macht und Gewalt in Gegenwart seines höchsten Principals noch nicht habe ausüben können, oder dörfen.

Aber sehet, nachdem der Erlöser schon wirklich gestorben, und von den Todten erstanden war; da es wirklich an der Zeit war, daß er zum Vater sollte zurückkehren; da redet er ganz anders zu dem Petrus, nämlich so, daß er ihm jene Macht und Gewalt, die er ihm zuvor auf die Zukunft verheißen hat, wirklich und in der That selbst übergebe. Wir wollen hievon den Evangelist Johannes reden hören. Nachdem der Erlöser nach seiner Urständ mehrmal seinen Jüngern an dem Ufer des Meers Tiberiadis erschienen ist, sprach er zu Petro: Simon, Johannis Sohn, liebst du mich mehr, dann diese? und Simon sprach: Ja Herr! du weißt, daß ich dich liebe. Da sagt ihm Jesus: **Weyde meine Lämmer.** Es fragt aber der Heiland noch einmal: Simon, Johannis Sohn, liebest du mich? Simon antwortet wiederum: Ja Herr! du weißt, daß ich dich liebe. Und Christus sagt ihm wiederum: **Weyde meine Lämmer.** Endlich sprach Christus zum drittenmal: Simon, Sohannis Sohn, liebst du mich? und Petrus ganz bestürzt über diese dreymal wiederholte Frage, sprach endlich: Herr! du weißt ja alles, und weißt hiemit auch, daß ich dich liebe. Und der wieder-

holte

holte Ausspruch des Sohns Gottes war: **Weyde meine Schafe** (h).

Kann wohl etwas bestimmteres und mehr entscheidendes geredt werden, als hier der göttliche Weltheiland zu dem H. Petrus geredet hat? Ist dann der, dem die Schafe auf eine so feyerliche, und dreymal wiederholte Bestättigung, sind übergeben, und anvertrauet worden, kein Hirt der Schafe? Hat er über diese keine Gewalt und Gerichtsbarkeit? Hat er nicht Macht, ihnen zu befehlen, sie zu weyden, sie zu schützen, sie anzuführen, sie abzuhalten, sie zu leiten, sie zu strafen, sie zu heilen, und die Wölfe von ihnen abzutreiben?

Oder will man etwa sagen, die Macht und Gerichtbarktit des Petrus, und seiner Stuhlerben, erstrecke sich nur auf den Bezirk des römischen Bischthums, und z. B. Der Patriarch zu Lisabon, der Erzbischof zu Lyon, ia auch der Bischof zu Königskrätz ꝛc. habe nach dem Bischofe zu Rom gar nichts zu fragen; so frage ich: Sind dann außer dem Romanischen Gebiethe keine Katholiken mehr, keine Schafe Christi zu finden? — Der Sohn Gottes sagte ja zu dem Petrus: **Weyde meine Schafe**, welches eben so viel geredt ist, als **Weyde alle Schafe**, die **mein** sind, oder die mir angehören wollen. — — Wer

 dem=

(h) *Joan.* 21. v. 15. *&c.*

Wer demnach den Petrus, und dessen Nachfolger, nicht für einen Hirten erkennen, und bekennen wird, der ist auch kein Schaf Christi; und wird folglich dermaleinst mit den Böcken von den Schafen, und von der Herde Christi, ewiglich abgesondert werden (i).

Es ist doch etwas entsetzliches, daß man sich mit Wahrheiten, die aufgelegt sind, so balgen muß. Ihr Herren! ich sage es euch kurz: Die Heyden, die heydnischen Grammatiker, Dichter, Redner, und Philosophen, werden an jenem Tage wider euch aufstehen, und euch verdammen; denn obschon diese die Allmacht, Weisheit, und Gottheit Christi niemals erkennet haben, so werden sie doch dessen Worte auch nur nach dem natürlichen und buchstäblichen Verstande, aus dem alleinigen Vernunftslichte, für den Petrus, und dessen Stuhlerben, weit günstiger, als ihr, auslegen, und etwas wirksameres, als nur den leeren und magern Ehrenrang (Primatum honoris) daraus folgern.

Ich sehe da nicht, wie ihr euch ausreden, oder entschuldigen könnet. Der Fragsteller zwar,

(i) *Separabit eos ab invicem, ſicut Paſtor ſegregat oves ab hædis: Et ſtatuet oves quidem a dextris ſuis, hædos autem a ſiniſtris. - - - Tunc dicet his, qui a ſiniſtris ſunt: Diſcedite a me maledicti in ignem æternum, qui paratus eſt diabolo, & angelis ejus.* Matth. 25. v. 32. 33. & 41.

zwar, Was ist der Pabst, will sich mit dem aus der Schlinge ziehen, daß er vorgiebt und sagt (NB. aber nur sagt) die Väter hätten die angeführten Schriftstellen nicht auf den Petrus, und Pabst allein, sondern auch auf alle andere Apostel und Bischöfe ausgedeutet; also daß endlich dem Pabste kein besonderes Recht, kein besonderer Vorzug, als höchstens der bloße Ehrenrang, vor anderen Bischöfen überbliebe, oder könnte zugestanden werden: aber der Mann irret sich, und fabelt, oder er weiß nicht, was er redet; wie ich so gleich beweisen werde.

§. II.

Aus den Vätern.

Der H. Bernardus soll um deßwegen der erste angeführet werden; weil der dreiste Fragsteller sich vornehmlich auf diesen bezieht. Dieser hönigfließende Lehrer soll dem Pabste ganz herzhaft die Wahrheit unter das Angesicht gesagt; nicht so viel aus Ihm gemacht, und Ihm das Herrschen mit derben Worten verwiesen, und untersaget haben. Ich will hier die, von ihm aus diesem H. Vater unvorsichtig angezogene, und sehr unschicklich angebrachte Stelle nicht wiederholen; weil sie Hr. Merz schon sattsam gerüget, und den wahren Verstand zur Beschämung des finstern Fragstellers aufgedecket hat (*): sondern ich werde gleich jenen

(*) Sieh dessen Osterpredigt 1782 Bl. 6.

Text des H. Vaters beybringen, der ganz aufgelegt und überzeugend für die höchste Würde und Obergewalt des Pabstes spricht, und die wahre Meynung des H. Bernards, **Was der Pabst sey**, sonnenklar an Tage legt.

Dieser schrieb ein Buch von gewissen Betrachtungen an den Pabst Eugen den III, der vormals ein Lehrling, und Ordenssohn des H. Abtes war, worin er diesem nicht nur die Pflichten seines Berufes, sondern auch die Vorzüge seines höchsten Priesterthums zu betrachten vorlegt; wo er Ihn unter andern also anredet:

Wohlan! untersuchen wir etwas genauers, wer du seyst, und was für eine Person du dermal in der Kirche Gottes vorstellest. -- --

Wer bist du dann? Der hohe Priester, der höchste Oberpriester. Du bist der Fürst unter den Bischöfen; du bist der Erb der Apostel. Dem Vorzuge nach bist du Abel; der Regierung nach Noe; dem Patriarchat nach Abraham; der Ordnung nach Melchisedek; der Würde nach Aaron; dem Ansehen nach Moyses: nach dem Richteramt Samuel; nach der Obergewalt Petrus; nach der Salbung Christus. Du bist jener, dem die Schlüssel des Himmels übergeben, dem die Schafe sind anvertrauet worden. Es sind zwar auch andere, die den Himmel aufschließen, auch andere

sind Hirten; du aber bist es um so viel herrlicher, als unterschiedener der Name ist, den du vor andern geerbet hast. Auch andere haben ihre angewiesenen Heerden, ein jeder seine besondere, Dir aber sind alle anvertrauet, und sind in Rucksicht auf Dich nur eine Heerde. Du bist nicht nur der Hirt der Schafe; sondern auch, und zwar **allein**, der Hirt aller Hirten. Andere nehmen Theil an der Sorgfalt; Dir ist die vollkommenste Gewalt ertheilet worden. Die Gewalt anderer hat ihre Schranken; die Deine erstrecket sich auch auf diejenigen, die Gewalt über andere empfangen haben. Kannst du nicht, wenn Ursachen sind, selbst einem Bischofe den Himmel verschließen, ihn seines bischöflichen Amtes entsetzen, und gar dem Satan übergeben? Dein Vorrecht bleibt Dir also unerschüttert so wohl die Schlüsselgewalt, als die anvertrauten Schafe betreffend. (a)

Merk sich es fein wohl der Herr Fragsteller, der H. Bernhard, auf den er sich so dreist berufen hat, sagt, es bleibe dem Pabst sein **Vorrecht** (den Schlüsselgewalt, und die anvertrauten Schafe betreffend) ganz unerschüttert: und er, der Fragsteller, hat selbes durch die Lehre und durch das Ansehen dieses nämlichen H. Vaters selbst zu erschüttern, ja, wo möglich, gar umzustoßen sich erfrechet?

(a) *S. Bern. L.* 2. *de Consid.* c. 8.

Vielleicht aber macht er itzt einen Seitensprung, und weil ihm Bernhardus nimmer taugen will, wird er wohl gar sagen, dieser sey noch zu jung unter den Vätern, er habe erst in den spätern, schon ziemlich finstern Zeiten gelebt, und geschrieben; man müsse demnach mit Zeugnissen älterer Väter aufkommen können. - Recht also mein Herr! auch diese, und zwar mehrere, als ihnen lieb seyn wird, sollen sie wider sich zeugen hören. Zwey Dutzend Väter (meyne ich) sollen doch erklecklich seyn, Ihnen ein gültiges Zeugniß zu verschaffen.

Lassen wir zuerst zwölf griechische, und hernach auch zwölf lateinische Väter auftreten.

Zeugnisse griechischer Väter.

I. Der uralte **Origenes** spricht von der höchsten Kirchengewalt des H. Petrus also: **Als dem Petrus die höchste Gewalt über die Heerde Christi übergeben, und auf Ihn, auf Erden, die Kirche gebauet wurde; da ward von ihm keiner anderen Tugend, als nur der Liebe ein feyerliches Bekenntniß gefodert** (b).

II. Der

(b) *Petro cum Summa rerum de pascendis ovibus traderetur, & super ipsum, velut super terram, fundaretur Ecclesia; nullius confessio virtutis alterius*

II. Der alte H. Irenäus, da er von der Römischen Kirche zu Rede war, spricht also: **Es ist nothwendig** (also nicht nur rathsam und nützlich) daß zu **dieser Kirche**, wegen ihrem **mächtigern Vorrange**, alle andere Kirchen sich wenden (c).

III. Der H. **Athanasius** bezeuget in seiner zwoten Apologie, daß die strafbaren Bischöfe den H. Pabst Julius, wegen ihres Verbrechens, um Verzeihung gebethen haben. Und in seinem Sendschreiben, an den Pabst Felix, redet er Diesen also an: Deßwegen hat Euch Christus, und euere Vorfähren, nämlich die Apostolischen Vorsteher, auf den höchsten Sitz gestellet, und befohlen aller übrigen Kirchen Sorge zu tragen, auf daß Ihr uns solltet zu Hülfe kommen (d).

rius ab eo, nisi Chanitatis exigitur. Orig. in C. VI. ad Rom.

(c) *Ad hanc Ecclesiam, propter potentiorem Principalitatem, necesse est, omnem convenire Ecclesiam.* Irenæ L. III. c. III. de Romana Ecclesia.

(d) *Ob id vos, Prædecessoresque vestros, Apolicos videlicet Præsules, in Summitatis arce constituit, omniumque Ecclesiarum curam habere præcepit, ut nobis succuratis.* Athanas. Epist. ad Felicem Papam.

IV. Der H. Basilus, von dem H. Petrus redend, spricht also: Glückselig derjenige, der allen übrigen Jüngern ist vorgezogen, und Dem die Schlüssel des Himmelreichs sind anvertrauet worden (e). Eben dieser H. Lehrer schreibt also an den H. Athanas: Es hat uns schicklich zu seyn geschienen, daß wir an den Römischen Bischof schreiben sollten, damit Dieser wisse, wie unsere Sache bestehe, und damit Er durch sein Urtheil derselben einen Ausschlag gebe (f).

V. Der H. Epiphanius sagt: Petrum hat Christus erwählet, daß er soll der Anführer der übrigen Jünger seyn (g). Wiederum von Petro redend: Dieser (sagte er) hat gehöret, weyde meine Lämmer; dem auch der Schafstall Christi ist anvertrauet worden (h). Eben dieser H. Vater be-

(e) *Ille beatus, qui cæteris prælatus discipulis fuit, cui claves Regni cælestis commissæ* S. Basil. Serm. de Judic. Dei.

(f) *Visum est consentaneum, scribere ad Episcopum Romanum, ut videat res nostras, & Judicii sui Decretum interponat.* S. Basil. Episc. Epist. 52. ad Athanas.

(g) *Petrum elegit, ut Dux esset discipulorum.* Epiph. hæres. 51.

(h) *Hic est, qui audivit, pasce agnos meos, cui creditum est ovile.* Epiph. in Ancorato.

bezeuget (i), daß Ursacius und Valens (zween Bischöfe) da sie von ihren Irrthümern abzulassen, und Buße zu wirken vorhatten, nach Rom zu dem H. Pabst **Julius**, gereiset seyn, um Demselben über ihre Irrthümer und Verbrechen **Rechenschaft** zu geben.

VI. Der H. **Gregor** von **Nazianz** hat in seiner Rede, worinn er beweisen will, daß man in allen Dingen eine gewiße Ordnung beobachten soll, den Grund seines Beweises aus der Abordnung der Apostel hergezogen, wo er sagt, und fragt: Siehst du nicht, daß aus den Jüngern Christi, obschon alle groß, und ihrer Wählung zu dem Apostolat sehr würdig waren, dennoch nur einer **Petrus**, oder der **Felß**, genennet, und dessen **Treue** die **Grundveste der Kirche** anvertrauet werde (k)?

VII. Der goldene Mund **Chrysostomus** läßt sich auch für die höchste Gerichtsbarkeit

---

(i) Hæresi 68.

(k) *Vides, quemadmodum ex Christi discipulis, magnis utique omnibus & excelsis, atque electione dignis, hic* Petra *vocetur, atque Ecclesiæ fundamenta fidei suæ credita habeat?* Gregor. Naz. *Orat.* de *Moderatione* &c.

keit des Pabstes in Kirchensachen, sehr günstig hören. Den Petrus, sagt er, hat Christus zum Hirten seiner künftigen Kirche bestellet. —— Gott allein kann verordnen, daß seine Kirche in so vielen Troublen und heftigen Anfällen unbeweglich stehe; obschon der **Hirt** und das **Oberhaupt** derselben nur ein Fischer, und gemeiner Mensch ist. — Den Jeremias zwar hat Gott einem einzigen Volke; Diesen aber (nämlich den Petrus) hat Christus dem **ganzen Erdkreise** zu einem **Vorsteher** verordnet (l). Eben dieser große H. Patriarch zu Constantinopel schrieb an den Pabst **Innocenz** nach Rom, und bath Ihn, Er möchte doch einige unbillige Dinge, die vorbeygegangen wären, als **ungültig erklären**, und die **Schuldigen** mit den **Kirchenstrafen belegen** (m).

VIII. Der H. **Cyrillus** schrieb an die Clerisey und an das Volk zu Constantinopel, daß man

(l) *Petrum Ecclesiæ futuræ Pastorem constituit. -- Deus concedere solus potest, ut Ecclesia tot, tantisque fluctibus, impetu irrumpentibus, immobilis maneat; cuius* **Pastor & Caput** *homo piscator, atque ignobilis. -- Hieremiam uni Genti Pater, hunc autem* **universo terrarum orbi** *Christus præposuit.* S. Chrysost. Homil. XI. in Matthæum.

(m) *Obsecro, ut scribas, quod hæc, tam inique facta, non habeant* **robur**; *illi autem, qui inique ege-*

man den Ketzer Nestorius, wenn er inner der Zeit, die ihm der Pabst Cälestinus bestimmet hat, seine Irrthümer nicht wiederrufen würde, als einen solchen, der in den öffentlichen Bañ gethan, und seines Bißthumes entsetzet wäre, ansehen, und behandeln sollte (n). Noch auffallender ist, was dieser griechische Vater und Bischof von der höchsten Würde und Macht des H. Petrus, und dessen Nachfolger, dem römischen Päbste, geschrieben hat: Dem H. Petrus, sagt er, neigen alle nach göttlichem Befehle und Verordnung das Haupt, und die Fürsten der Welt gehorsamen Ihm, als wie dem Sohn Gottes selbst. — Wir alle, die wir nur Glieder sind, müssen unserm Haupte, dem Römischer Pabste, und dem Apostolischen Stuhle, vest anhangen (o).

egerunt, pœnæ Ecclesiasticarum legum subiaceant. S. Chrysost. Epist. ad Innocent. Papam.

(n) *Nestorius, nisi intra terminum a Cælestino Papa Romano præscriptum, hæreses suas revocet, ab omnibus ut excommunicatus & depositus vitari debet.* S. Cyril. Epist. 10. ad Nest. & Epist. 11. ad Clerum & populum Constantinop.

(o) *Petro omnes iure Divino caput inclinant, & Primates mundi tamquam ipsi Domino Jesu obediunt. - - Debemus nos, ut qui membra sumus, Capiti nostro Romano Pontifici, & Apostolicæ Sedi adhærere.* S. Cyrill. in Libro *Thesauri* &c.

IX. **Theodoretus** war Bischof, und Primas in Asien, und hatte viele Bischöfe, und Kirchen unter sich, und dennoch, indem er an den Pabst Leo appellirt hatte, erkennet, und bekennet er, daß der Bischof zu Rom, obschon eine halbe Welt von ihm entfernet, der höchste Schiedrichter in Kirchendingen sey. Seine Worte an den heiligen Vater zu Rom lauten also: Ich erwarte den entscheidenden Ausspruch **euers Apostolischen Stuhles**, und bitte **Eure Heiligkeit** inständig, **Sie möchten mir beystehen, als der ich mich auf Ihr billiges und gerechtes Urtheil** berufe (p). Und in einem Briefe an einen Römischen Priester, Renatus mit Namen, schrieb er unter andern folgende Worte: Daher bitte ich dich, daß du den **heiligsten** Bischof, oder **Pabst**, Leo beredest, daß er für mich sein **Apostolisches Ansehen** verwenden, und mich zu eurer Versammlung fodern wolle; denn dieser H. Stuhl hat die **Oberherrschaft** über **alle Kirchen** in der **Welt** (q).

X.

(p) *Apostolicæ vestræ Sedis expecto sententiam, & supplico, & obsecro Vestram Sanctitam, ut mihi opem ferat, iustum vestrum & rectum appellanti* **iudicium.** Theodoret. Epist. ad Leonem Papam.

(q) *Quam ob rem te deprecor, ut sanctissimo Archie-*

X. Sozomenus, als auf Befehl des Pabstes Julius des Iten Athanasius von Alexandria, und Paulus von Constantinopel, und andere vertriebene Bischöfe wiederum in ihre Bischöffthümer sind eingesetzet worden, giebt dessen die Ursache, und sagt: Weil es dem Pabste wegen seinem erhabenen Sitze zusteht, daß Er für alle Sorg trage, so hat Er allen Vertriebenen wiederum ihre Kirchen eingeräumet (r).

XI. Theophylactus führet den göttlichen Heiland zu dem H. Petrus also redend ein; weil ich dich zum Fürsten meiner Apostel gemacht habe; — so wird dir obliegen, daß du die anderen bestärkest und unterstützest; denn du bist nach Mir die Grundveste meiner Kirche; = = und wirst Vorsteher der ganzen Welt seyn (s).

XII.

Archiepiscopo Leoni persuadeas, ut Apostolica utatur Autoritate, iubeatque ad vestrum Concilium adire; tenet enim sancta ista Sedes gubernacula regendarum cuncti orbis Ecclesiarum. Epist. ad Renatum Presbyterum Romanum.

(r) *Cum propter Sedis propriæ dignitatem cura omnium adipsum spectaret, singulis Ecclesiam suam restituit.* Sozem. L. III. C. 7.

(s) *Quia te habeo ut Principem discipulorum, -- Confirma cæteros; hoc enim decet te, qui post me Ecclesiæ Petra es, & fundamentum. -- Recipies Primatum omnium, & præfecturam Orbis.* Theophyl. in illum locum Lucæ C. 22. *Confirma fratres tuos.*

XII. Euthymius machet großen Unterschied zwischen dem H. Jakobus, und Petrus, die geistliche Gerichtbarkeit betreffend; und nach dem er gesagt, Petrus sey den übrigen Aposteln vorgesetzet worden, setzet er hinzu, und sagt, Jakobus habe zwar seinen Sitz zu Jerusalem erhalten, Petrus aber sey zum Lehrer der ganzen Welt verordnet, und bestellet worden (t). Aus welcher Stelle des Euthymius ganz richtig zu folgern ist, daß auch eben so großer Unterschied zwischen einem Bischofe und einem Pabste, oder zwischen den Stuhlerben des H. Jakobs und des H. Petrus zu machen sey.

Nun haben wir ein Dutzend alter Väter aus Griechenland vernommen ⸗⸗., die alle dem H. Petrus, und dessen Nachfolgern, eine größere Gewalt und Gerichtbarkeit, als den andern Aposteln und Bischöfen einräumen. Wobey noch dieß zu beobachten ist, daß die Griechischen Patriarchen und Bischöfe, die selbst an dem Hofe der großen Kaiser Orients in so hohen Ansehen stunden, gewißlich dem Bischofe zu Rom, der so weit von ihnen entfernet war, keine so große Acht würden gegeben, vielweniger Ihm zu schmäucheln würden Ursache gehabt haben, wenn sie nicht überzeuget wären gewe⸗

(t) *Petrus accepit Præsidentiam super discipulos. Si dicas, quomodo Jacobus Sedem Hierosolymis accepit? Respondeo, hunc* (nimirum Petrum) *totius orbis Magistrum esse constitutum.* Euthym. in Cap. ultimum Joannis.

gewesen, daß der Stuhlerb des H. Petrus mehrere Gewalt, und eine verbreiterte Gerichtsbarkeit, als Sie, von Gott empfangen hätte. — Auf der Griechischen folgen die

Zeugnisse der Lateinischen Väter.

I. Schon der alte **Tertulian** hat den, der zu Rom auf dem Stuhl Petri sitzt, den Bischof der Bischöfe genannt (a). Ein Bischof der Bischöfe, oder auch nach politischer Weltsprache, ein Herr aller Herren, will doch ein bißchen mehr sagen, als nur der Erste unter den Bischöfen, der Erste unter den Herren.

II. Der H. Cyprianus, Bischof zu Carthago, bringt keine andere Quelle, keine andere Ursache, der Irrthümer und Spaltungen bey, als die angemaßte, und empörende Unabhängigkeit einiger Glieder von dem Oberhaupte der Kirche, von dem Statthalter Christi (b).

c III. Der

(a) *Episcopum Episcoporum* Lib. adversus Psychicos C. 1.

(b) *Neque enim aliunde hæreses obortæ sunt, aut nata schismata, quam inde, quod* Sacerdoti *Dei non obtemperatur, nec Unus in Ecclesia ad tempus Sacerdos, & ad tempus Judex Vice Christi cogitatur. Cui, si secundum magisteria Divina obtem-*

III. Der H. **Optatus** nennet den H. Petrus das Oberhaupt aller Apostel, und sagt, deßwegen sey er auch von dem Heilande Cephas, das ist, ein Fels genannt worden. Es sey auch nicht mehr, als ein Einziger Apostolischer Stuhl, oder Lehrkanzel, auf welcher zuerst Petrus, hernach Linus, und nach diesem Clemens rc. gesessen hätten. Wer demnach eine andere Kanzel gegen diese aufrichten würde, der würde schon ein Sünder, und Abtrinniger seyn (c).

IV. Der H. **Ambrosius** sagt, dem H. Petrus sey von Christo dem Herrn die Sorge über **alle Kirchen** anvertrauet worden (d). So muß Er demnach auch, oder sein Nachfolger, in andern Kirchen und Bischthümern

---

temperaret Fraternitas Universa, nemo adversus Sacerdotum Collegium quidquam moveret. S. Cypr. L. I. Epist, III. ad Cornelium, ubi loquitur de Schismate Novatianorum, qui non agnoscebant Cornelium Papam.

(c) *Cathedra una est, - - ubi sedit Omnium Apostolorum Caput Petrus, inde Cephas appellatus, in quo uno Cathedræ Unitas servaretur. - - Ut jam Schismaticus atque peccator esset, qui contra singularem Cathedram alteram collocaret. Ergo Cathedra una est. - In ea sedit Primus Petrus; cui succedit Linus, Lino Clemens &c.* S. Opt. L. II. Contra Parmenianum,

(d) S. Ambros. in C. I. ad Galat.

mern etwas zu befehlen haben. Der nämliche H. Vater nennet die Kirche Christi das Haus Gottes, den Pabst Damasus aber den Regenten und Vorsteher dieses Hauses (e). Der Hausherr wird doch auch etwas in dem Hause zu schaffen, zu verordnen, zu schalten und zu walten haben. Oder wenn man z.B. dem Hausvater nur allein die Ehre wollte lassen, daß er bey dem Tische oben an, und der Erste sitzen dürfte, übrigens aber Kinder, Frau und Dienstbothen nach Belieben handeln, und seine Verordnungen und Befehle gar nicht achten wollten; wie würde es wohl hernach im Hause zugehen, dessen Gouverneur ein strohener Mann im Lehnsessel wäre?

V. Der H. Hieronymus ist auch ein alter, gelehrter, herzhafter, versuchter, und erfahrener Vater; dieser nennet den H. Petrus das Oberhaupt der übrigen Apostel, ohne welches die Einigkeit der Glieder nicht bestehen könnte (f). Das Haupt wird doch ehender die Glieder, als diese jenes, beherrschen, und, was zu thun, oder zu lassen, bestimmen können. Eben dieser H. Vater will nach Christo niemand andern wissen, auf den er seine Hoffnung, und Vertrauen gründe, als den Rö-

(e) Idem S. Ambr. in C. III, primæ Epist. ad Timoth.

(f) *Inter duodecim unus eligitur, ut Capite Constituto Schismatis tolleretur occasio.* S. Hier. L. I. contra Jovin.

mischen Papst. Wer mit diesem nicht hält, sagt er, der zerstreuet; und sollte er auch Bischof oder Erzbischof seyn, so würde er nicht Christo, sondern dem Antichrist angehören (g). Wem gehören demnach wohl jene zu, die mit dem Pabste Pius VI nicht halten wollen? Der mit dem Pabste hält (sagen einige) der hält zum Antichrist; und wer mit dem Pabste nicht hält (sagt der Kirchenlehrer Hieronymus) der ist auf Seiten des Antichrists. Ich wollte doch lieber mit diesem großen H. Vater, als mit jungen, oft ungebarteten Wizlingen halten.

VI. Izt tritt auf der Große **Augustin**, diesem wird gewiß jedermann, der noch christlich denkt, Wiz, Geist, Gelehrtheit, Frömmigkeit und Erfahrenheit zugestehen müssen. Dieser aber macht einen großen Unterschied zwischen einem Bischofe, und einem Pabste. Zwar sagt er, was die Marterkron betrift, so kann ich den H. Cyprian mit dem H. Petrus füglich ver-

(g) *Ego nullum Primum, nisi Christum sequens, Beatitudini tuæ, id est,* Cathedræ Petri *Communione consocior. Super illam* Petram *ædificatam Ecclesiam scio. - - Si quis in arca non fuerit, peribit regnante diluvio. - - Non novi Vitalem; Meletium respuo; ignoro Paulinum* (licet Episcopos) *Quicunque tecum* (loquitur ad Damasum Papam) *non colligit, spargit; hoc est, qui Christi non est, Antichristi est.* S. Hieron. Epist. ad Damas. Papam de nomine hypostasis.

vergleichen; dessen ungeacht bin ich dem H. Petrus weit mehrere Hochachtung schuldig, die ich Ihm ohne Unbilde nicht versagen kann; denn wem ist wohl unbewußt, daß der **Apostolische Stuhl** allen Bischthümern vorzuziehen sey (h)?

Damit man aber nicht meyne, oder sagen könne, schon damals hätte der Pabst über die Bischöfe despotisch zu herrschen sich angemasset; so sagt, und bezeuget Augustinus ferner, daß zu allen, das ist, undenklichen Zeiten, man katholischerseits ganz ungezweifelt davor gehalten habe, daß der Apostolische Stuhl zu Rom in der Kirche der erste, und höchste Sitz sey (i). Endlich was für einen starken Eindruck das Ansehen des Pabstes, und dessen Obergewalt, in das große Herz dieses heilig- und gelehrtesten Bischofs zu Hyppon gemacht habe, ist aus dem, bis zum Ueberzeugen, sonnenklar abzunehmen, daß, da mehrere wider die Irrthümer des Pelagius in Afrika gehal-

(h) *Puto, quod sine ulla contumelia Cyprianus Episcopus Petro Apostolo comparatur; quantum attinet ad Martyrii gloriam. Cæterum magis hunc vereri debeo, ne in Petrum contumeliosus existam: quis enim nescit, illum* **Apostolatus Principatum** *cuilibet Episcopatui esse præferendum?* S. Aug. L. II. C. I. de Bapt.

(i) *In Romana Ecclesia* **Semper** *Apostolicæ Cathedræ viguit* **Principatus.** S. Aug. Epist. 162.

haltene Kirchenversammlungen (bey derer ein- und der andern Augustinus selbst zugegen war) nicht vermögend waren, dieser verderblichsten Ketzerey mit Nachdruck Einhalt zu thun; die versammelten Bischöfe und Väter ihre Synodalakten nach Rom an den Pabst Innocenz, und nachmals auch an dessen Nachfolger Zosimus gesandt haben, mit demüthigster Bitte, daß Selbe ihre Verordnungen, auch mit dem Ansehen des Apostolischen Stuhles unterstützen möchten (k). Nachdem endlich von Rom die Confirmation dieser Synodalakten zurückgekommen, konnte sich Augustin vor Freude kaum mehr fassen; itzt, sagte er, ist der Handel entschieden; die Pelagianer sind gedämpfet, und zu Ruhe gethan; denn der **Apostolische Stuhl** hat gesprochen (l).

VII. Auf den Lehrmeister soll billig der Lehrling folgen; der H. Prosper ist es, der insgemein der getreue Lehrjünger des H. Augustins genannt wird. Dieser singt, und sagt, **Rom** der **Sitz Petri**, sey, der Religion nach, das

---

(k) S. Aug. Epist. 90. & 91.

(l) *Jam de hac causa* (Pelagii) *duo Concilia missa sunt ad Sedem Apostolicam; inde etiam Rescripta venerunt, Causa finita est.* S. Aug. serm. 2. de verbis Apostoli.

das Haupt, oder die Hauptstadt der ganzen Welt (m); Sie, die Stadt Rom, sey weit herrlicher und berühmter geworden durch das höchste Priesterthum, welches daselbst den ersten Sitz der Religion aufgeschlagen hat, als ehemals durch die Herrlichkeit und Gewalt der Beherrschung der ganzen Welt (n). So muß demnach doch Der, welcher auf diesem erhabenen Stuhle sitzt, um etwas mehrere Achtung von den Christgläubigen verdienen, als z. B. der Bischof von K⸗⸗S⸗.

VIII. Der H. Petrus Chrysologus, Bischof zu Ravenna, hat dem Erzketzer Eutyches nichts bessers zu rathen gewußt, als daß er sich in allen Stücken an die Stimme und Verordnungen des Römischen Pabstes halten sollte; denn daselbst sitze die Wahrheit auf dem Stuhl des H. Petrus; und ohne Gutheißung des Römischen Bischofes

(m) *Sedes, Roma, Petri, quæ Pastoralis honoris facta Caput mundo, quidquid non possidet armis, Relligione tenet.* S. Prosper Lib. de *ingratis.*

(n) *Roma per Sacerdotii Principatum amplior facta est arce Religiouis, quam Solio Potestatis.* Id m S. Prosper L. II. de Vocat. gent. c. 6.

könne nichts Gutes und Wahrhaftes entschieden werden (o).

IX. Der H. Vincentius Lirin. machet so einen großen Unterschied zwischen dem Römischen, und andern Bischöfen, daß er den zu Rom das Haupt der christlichen Welt, die andere aber nur die Schultern des sittlichen Leibes der Kirche Christi nennet (p).

X. Der H. **Victor** macht seine Sache kurz, aber bündig. Er sagt, die **Kirche** zu **Rom** sey das **Haupt aller Kirchen** (r); so

(o) *In omnibus hortamur te Frater venerabilis, ut his, quæ a* Beatissimo *Papa Romanæ Civitatis scripta sunt, obedienter attendas; quoniam* Beatus Petrus, *qui in* propria Sede *& vivit, & præsidet, præstat quærentibus fidei veritatem. Nos enim pro studio pacis & fidei extra* Consensum *Romanæ Civitatis* Episcopi, *causas audire non possumus.* S. Petrus Chrysol. vid. Tom. II. Concil. pag. 2. edit. lat.

(p) *Lectæ sunt - - Epistolæ S. Felicis Martyris, & S. Julii, urbis Romæ Episcoporum. Et ut non solum* **Caput orbis**, *verum etiam* Latera *illi judicio testimonium perhiberent, adhibitus est a meridie B. Cyprianus, a Septentrione S. Ambrosius.* Vincent. Livin. in suo Commentario.

(r) *Romana Ecclesia* Caput *est omnium Ecclesiarum.* B. Victor Uticensis L. II. de Persecut. Wandal.

so wird doch der Vorsteher dieser Hauptkirche den nachgeordneten Vorstehern anderer Privatkirchen auch etwas zu sagen haben; denn die Glieder sollen sich doch nach dem Haupte richten.

XI. Der H. **Anselmus** erkennet den Pabst als den Oberherrn und Vater der allgemeinen Kirche. Er sagt, und bekennet, die göttliche Vorsicht habe die päbstliche Heiligkeit gewählet sowohl zum Schutze des christlichen Glaubens, als zur Regierung seiner Kirche (s).

XII. Der H. hönigfließende Lehrer **Bernardus** soll den ganzen Väterchor schließen, und dem unverschämten Fragsteller, weil sich dieser so dreist auf das Zeugniß dieses H. Vaters berufen hat, zu seiner heilsamen Beschämung, und Ueberzeugung, noch ein und andere Lektion geben.

In einem Sendschreiben, das der H. Lehrer an den Pabst Eugen erließ, schreibt

 er

(s) *Domino & Patri Universæ Ecclesiæ. -- Summo Pontifici Urbano Frater Anselmus -- debitam subiectionem cum humili servitio, & devotis orationibus. Quoniam Divina Providentia vestram elegit Sanctitatem, cui vitam, & fidem Christianam custodiendam, & Ecclesiam suam regen-*

er also: Der Ort, worauf du stehst, ist heilig; denn da stund Petrus der Fürst der Apostel, den Gott zum Herrn seines Hauses (der Kirche) und zum Verwalter aller seiner Güter bestellet hat (t). Er nennet anderswo den H. Petrus den einzigen Statthalter Christi, als der nicht nur einem Volke, sondern allen Völkern der Welt vorstehen sollte (u).

Itzt genug von Vätern. Bey den Juden waren zur Erprobung der Wahrheit nach Zeugniß göttlicher Schrift zween oder drey Zeugen erklecklich (v); vielleicht aber werden einigen heutigen Scheinschristen 24 Zeugen, und zwar so fromme, gelehrte, erfahrne Männer, die Väter der Christenheit, und Zeugen des Alter-

---

regendam commiteret &c. S. Ansel. Libro de Incarnatione Verbi C. I.

(t) *Locus in quo stas, terra sancta est, locus Petri est, locus* Principis *Apostolorum, ubi steterunt pedes eius; locus illius est, quem constituit Dominus* Dominum *Domus suæ, &* Principem *omnis Possessionis suæ.* S. Bern. Epist. 237 ad Eugen. Pap.

(u) *Instar* Domini *gradiens* (Petrus) *supra mare,* Unicum *se* Christi Vicarium *designavit, qui non uni populo, sed* cunctis *præesse deberet; siquidem aquæ multæ, populi multi.* S. Bern. L. II. de Consid.

(v) Matth. 18. v. 16.

Alterthums, nicht erklecklich seyn wollen. So will ich demnach des Pabstes Obergerichtbarkeit, auch noch beweisen

§. III.

Aus den Concilien.

Diese werde ich aus der Osterpredigt des Hochwürdigen H. Merz, Dompredigers zu Augspurg, (doch mit Weglassung weitläuftiger Erklärungen, welche der wißgierige Leser daselbst einsehen kann) dem Wesentlichen nach beybringen.

I. Das allgemeine **Concilium** zu Constantinopel unter dem H. Pabste Damasius, und dem großen Kaiser Theodosius, im Jahre 381, meldet ausdrücklich, daß die Kirche, welcher der Nachfolger Petri vorsteht, die **Hauptkirche** der Christenheit sey, und daß alle andere Partikularkirchen in Rücksicht auf diese, als Glieder zu betrachten seyn. Die in großer Anzahl daselbst versammelten Väter melden ferner, und bekennen: Sie seyn auf Befehl eines Päbstl chen Schreibens, das ihnen der Kayser zugeschickt habe, zu Constantinopel zusammen gekommen (a).

NB.

(a) Dieß Sendschreiben ist bey den Theodoretus im 5. Buche 9. Kapitel seiner Geschichte zu finden.

NB. Daß eine so große Versammlung auswärtiger Bischöfe und Patriarchen, von dem weit von ihnen entfernten Bischofe zu Rom Befehle annimmt; daß die großen, und gelehrten Kirchenväter, Bischöfe, und Erzbischöfe Orients sich als Glieder jener Kirche bekennen, dern Vorsteher und Haupt der Pabst ist; daß demnach eben dieser, als das sichtbare **Oberhaupt** der Kirche, allen geistlichen Kirchenprälaten (wessen Würde und Ranges sie immer sey mögen) in allen vier Welttheilen zu befehlen habe, will doch **sehr vieles**, ia etwas **sehr großes** sagen, und andeuten. Wie besteht aber hernach her H. Fragsteller mit seinem Machtspruch, da er schlechtweg sagt, Der **Pabst** habe keine **größere** Gewalt, als andere Bischöfe?

II. Das **allgemeine Concilium** zu Ephesus unter dem Pabste **Cölestinus** und dem Kaiser Theodosius, dem jüngern, welches wider den Ketzer Nestorius im Jahre 430 gehalten wurde, dacht und schrieb eben so, wie das zu Constantinopel (b).

Auch dieses erkläret sich, daß es NB. auf Befehl des Pabsts Cälestin den Nestorius (der doch Bischof, und zwar zu Constantinopel

(b) Das Sendschreiben ist zu finden bey dem Evagrius im I. Buche seiner Geschichte 4. Kap.

nopel in der Kaiserl. Haupt- und Residenzstadt war) abgesetzet habe. Würde wohl ein einziger orientalischer Bischof vom Bischofe zu Rom Befehle angenommen haben, wenn er geglaubt hätte, er stehe nicht unter dem Pabste; dieser sey auch nicht mehrer als ein Bischof? Nun aber so nahm nicht nur ein und anderer Bischof und Patriarch, sondern ein ganzes, allgemeines, sehr zahlreiches, uraltes Concilium vom Pabste Befehle an. Herr Fragsteller! was antworten sie auf diese klemmende Frage?

III. Das **allgemeine Concilium** zu Chalcedon wurde im Jahre 451 unter dem H. Pabste Leo, und dem frommen Kaiser Martianus gehalten. Was dieses aus dem Pabste gemacht habe, erhellet aus der 1ten 2ten und 3ten Abhandlung dieses Kirchenrathes. Die Väter dieser Versammlung nannten den H. **Leo**, der damals der römischen Kirche vorstund, *Pontificem universalis Ecclesiæ*, das ist, den Bischof und geistlichen Vorsteher der **allgemeinen Kirche.** Diese versammelten Väter erließen ein Schreiben, an gemeldten Pabst Leo, worinn sie sich also ausdrückten: Zu allem dem vergreift sich die Raserey (des Dioscorus) auch sogar an dem, welchem doch der Herr die Obsorge über seinen **Weinberg** anvertrauet hat, nämlich sogar

wider

wider deine Apostolische Heiligkeit selbst tobet er (c).

Macht dieses, so angesehene, so zahlreiche, so alte Concilium nicht unvergleich mehr aus dem Pabste als der Herr Fragsteller?

Eine andere Versammlung, die vor dem fünften General Synodus wegen den Affairen des Antimus zu Constantinopel ist versammelt worden, machte durch den Patriarchen Menas, der dem Synodus vorstand, folgende, sehr merkwürdige Erklärung: **Wir folgen dem Apostolischen Stuhle, und gehorsamen. Die mit Ihm Gemeinschaft haben, mit diesen haben wir sie auch: die von Ihm verworfen sind, die verwerfen wir auch** (d).

Wo Gehorsam ist, muß auch eine Gewalt zu befehlen voraus gesetzt werden, und der Grund zum Gehorsame geleget seyn. Ein Deut-

(c) *Et post hæc omnia insuper* (Dioscorus) *&* *contra Ipsum, cui Vineæ Custodia a Salvatore commissa est, extendit insaniam; id est, contra tuam quoque Apostolicam Sanctitatem.* In Epist. ad Leonem Papam.

(d) *Nos Apostolicam Sedem sequimur, & obedimus, & ipsius Communicatores, Comminicatores habemus, & condemnatos ab ipsa, & nos condemnamus.* Acti. 4.

Deutscher Bischof oder Erzbischof wird keinem Französischen, und ein Französischer keinem Deutschen gehorsamen: Und oben bekennet eine ganze, fast aus eitl griechischen Bischöfen bestehende Versammlung, daß Sie dem römischen Bischofe, oder dem Pabste, gehorsame. Muß doch Grund an der Sache seyn.

IV. Das zweyte **Concilium** zu **Nicäa**, gehalten unter dem Pabste Adrianus, und dem Kaiser Constantin, und dessen Mutter Irene, im Jahre 787, hieß das Sendschreiben des Adrianus an den Tharasius vollkommen gut, welches folgende viel bedeutende Ausdrücke enthielt: Der **Sitz** des **Petrus** hat durch die **ganze Welt** den **Vorzug**, und wirft seinen **Glanz** von sich, und ist das **Haupt** aller **Kirchen** Gottes ꝛc. (e)

V. Das **allgemeine Concilium** zu **Lion** in Frankreich (welches das zweyte dieses Namens ist) gehalten unter dem Pabste Gregor X. und Kaiser Rudolph im Jahre 1274, bestund aus 1000 Vätern, worunter 500 theils Bischöfe, theils Erzbischöfe waren. Der griechische Kaiser Paläologus war auch selbst zugegen, um die Einigkeit zwischen der griechischen

(e) Acti. II. eiusdem Synodi, & in Epist. Adriani Papæ ad Tharasium.

chischen und lateinischen Kirche wiederum herzustellen. Dieser so zahlreiche Kirchenrath nennet den Bischof zu Rom, den Statthalter Christi, den Nachfolger Petri, den Vorsteher oder Regenten der allgemeinen Kirche.

VI. Das **Florentinische Concilium**, das im Jahre 1438 wegen Vereinigung der Lateinischen und Griechischen Kirche gehalten wurde, machte mit einhelliger Uebereinstimmung sowohl der griechischen als lateinischen Bischöfe folgenden Canon, der alle Aufmerksamkeit verdienet: Wir machen die feyerliche und gerichtliche **Erklärung**, daß der **H. Apostolische Stuhl**, und der **römische Pabst** den **Primat** über die ganze Welt habe, und daß der **römische Pabst** der **Nachfolger** des **H. Petrus**, des Fürsten der Apostel, der wahre **Statthalter Christi**, das **Haupt** der **ganzen Kirche**, der **Vater aller Christen**, und der **Lehrer** derselben sey; und daß Ihm in dem H. Petrus die **vollkommene Gewalt**, die **allgemeine Kirche zu weiden**, zu regieren, und zu leiten von unserm Herrn Jesu **Christo** sey übergeben worden.

Könnte man klärer und bestimmter reden, als dieser allgemeine Kirchenrath geredet hat?

hat? Soll wohl jener nur ein Präses, oder Vorsitzer seyn, der so vieles vermag? Soll Er nicht mehrere Gewalt haben, als ein anderer Bischof? — Und was hielt dann endlich

VII. Das letzte Allgemeine, und weltberühmte **Concilium** zu **Trient** von dem Pabste? Wie viele und was für eine Gewalt steht Ihm selbes, sonderbar über die Bischöfe zu? — Es sagt **Erstens**, daß die Händel der Bischöfe, wenn sie etwa größerer Verbrechen halber sich zu verantworten hätten, bey dem **Päbstlichen Stuhle** sollten angebracht, und daselbst **entschieden werden.** In der 13ten Seßion am 8. Kap. — Wiederum **Zweytens** macht Selbes die Erklärung, daß der **Päbstliche Stuhl Gewalt** habe, wenn es die Umstände erfodern, die widerspänstigen **Bischöfe** und auch **Erzbischöfe zu strafen**, oder wohl gar **abzusetzen.** In der 6ten Seß. am 1. Kap. (*) — **Drittens** sagt Es, daß zwar allen Bischöfen zustehe, gewiße große Verbrechen in ihren Kirchensprengeln mit dem geistlichen Banne zu belegen, und die Auflösung von demselben **Sich** selbst vorbehalten zu könen; doch des **Pabstes** Ge-

d walt

(*) *Decreto. Reformat.* in fine.

walt, gleiches zu thun, sey nicht auf gewiße Partikulärkirchen eingeschränkt, sondern erstrecke sich auch auf die ganze allgemeine Kirche Christi. In der 14ten Seß. am 7ten K. (*). — Viertens sagt dieser verehrungswürdigste Kirchenrath ganz ausdrücklich, daß die Gewalt, Kardinäle zu wählen, dem Römischen Pabste, als dem, gemäß seines Amts, über die gesammte Christenheit zu sorgen obliegt, zustehe. In der 24ten Seß. (**) am 1ten Kap. Fünftens endlich und letztens verbieth dieß H. Concilium nicht nur geistlichen Privatpersonen, sondern sogar auch den Bischöfen Neuerungen einzuführen; indem Es sagt, daß in Kirchensachen von Wichtigkeit nichts Neues (***), oder bis hieher in der Kirche ungewöhnliches, ohne des römischen Pabstes Vorwissen, und Gutheißen, soll unternommen werden (****).

Ich

(*) *De Casuum Reservatione.*

(**) *Decreto de Reformat.*

(***) Hiemit auch kein nagelneues Ritual, das dem Geiste der Kirche zuwider wäre; dergleichen ein sicheres Circularschreiben zu liefern versprochen hat: Und noch viel weniger ein neues Missal, das in wichtigen Stücken dem allgemeinen romanischen Missal entgegen wäre. Sieh die Osterpredigt des H. Merz 1782. pag. 60.

(****) Trident. Seff. 25.

Ich würde kein Ende finden, und ein ganzes Buch niederschreiben müssen, wenn ich alle Stellen und Zeugnisse, die sowohl in den Schriften der Väter, als in den Akten der Concilien zu Gunst der Päbstlichen Obermacht zu finden sind, aufsuchen und beybringen sollte. Indessen kann ich fast jenes sagen, was der Hochw. P. Merz, nach gehaltener seiner Osterpredigt zu Jemanden gesagt hat; nämlich, gleich itzt wollte er von dem nämlichen Gegenstande eine neue Predigt verfertigen, die der erstgehaltenen an Gründlichkeit nicht viel nachgäbe. So ein Strom der Zeugnisse des Alterthumes stünde für die Obergewalt des römischen Pabstes. Aber ich muß zum Ende dieses Werkchens (das den engen Bezirk der kostbaren Zeit, und der noch kostbareren Gegenwart unsers höchsten Gastes nicht überschreiten darf) eilen.

Genug, daß ich Erstens aus der Schrift; Zweytens aus den **Vätern**, und Drittens aus den **Concilien** gründlich (wie ich glaube) erwiesen habe, **Was der Pabst sey.**

Er ist nämlich in Wahrheit, und in allem Ernste, eben das, was Ihn der dreiste Fragsteller in einem satyrischen Scherze zu seyn gespottet hat. Nämlich Er (der Pabst) ist Der, welcher von Gott die Schlüssel zum Himmelreiche und die höchste Gewalt zu binden und zu lösen erhalten hat: Dem kein Bischof gleich. — Er ist der Statthalter Christi,

und das sichtbare Oberhaupt der Kirche 2c. (*).

Von dieser Wahrheit sind auch Seine Churfürstliche Durchlaucht, unser Hochwürdigste und Gnädigste Bischof Clemens Wenceslaus, gänzlich überzeuget; wie dann Höchstdieselben nicht nur in Ihrem vortrefflichen Hirtenbriefe im Jahre 1780 an dem 68. Blatte Ihrer geliebten Heerde die Ehrerbiethigkeit, und den Gehorsam, gegen die Nachfolger des H. Petrus nachdrucksamst anbefohlen; sondern auch, um ihren Schäflein mit eigenem glänzendsten Beyspiele vorzuleuchten, Seine Päbstliche Heiligkeit Pius den VI. bey Dessen kostbarestem Daseyn in Augsburg, mit den ausgesuchtesten Ehren- und Dienstbezeugungen, die höher und auch tiefer nicht seyn könnten, behandelt haben.

Der Pabst ist demnach nicht nur ein Bischof, oder, wie ein höhnischer Spötter (**) schreibt, der Pfarrer zu Rom; sondern Er ist, wie schon vor 1600 Jahren der ur- alte

(*) Wenn aber der Pabst dieß alles in Wahrheit ist; wie besteht hernach der Fragsteller, was ist der Pabst, der gegen so einen Strom der unverwerflichsten Zeugen (dergleichen die Schrift, die Väter und die Concilien sind) just das Gegentheil zu behaupten sich erfrechet? Der über die Vorzüge und Ehrentitel des höchsten Bischofes nur spottet: der alle dessen Verehrer schwärmerische Leute nennet: Der über den Apostolischen Segen des heiligen Vaters recht höhnisch spasset, und also in der That zeiget, daß er ein Enkel Chams ohne kindliche Ehrfurcht, und demnach auch des väterlichen Segens nicht werth und würdig sey? (**) Heinrich Watteroth S. 31.

alte Tertulianus gesagt hat, ein Bischof, oder Hirt, der Bischöfe. Es ist demnach wiederum ein Bischof nicht das, was der Pabst ist. Es ist demnach ferner der Nachfolger und Stuhlerb Petri nicht nur ein Präses oder Vorsitzer; (als der zum Vorzug unter andern Bischöfen fast nichts, als Nro 1. auf seiner Mütze geschrieben hätte, damit man gleichwohl wüßte, wo man zu zählen anfangen müßte, wenn man die Zahl der Bischöfe bestimmen sollte) sondern er ist in Wahrheit der Beherscher, und von Gott selbst gesezte Regent der katholischen Kirche.

Noch viel weniger ist Er, oder kann Er seyn jenes fürchterliche Ebenteuer, welches zu jenen verwirrten unseligen Zeiten gewisse Kupferstiche, Bücher und Schriften (a), zum größten Abscheu aller Anschauenden vorgebildet haben; oder welches vielleicht heute noch manche elendiglich verführte, und mit falschen Vorurtheilen der Kindheit bestrickte Seelen, sich in ihrer Einbildung mit den schwärzesten Farben entwerfen und vorstellen.

Ach! Geliebteste! **Pius** VI ist nicht **Der**, vor **Den** ihr etwa bis hieher den **Pabst** gehalten habet. Die Gnade sowohl als die Natur eifern gleichsam in die Wette um den Vorzug, welche aus beyden in Ihm den Reitz ihrer entzückenden Eigenschaften am besten an-

(a) Derer einige noch heute können vorgewiesen werden.

gebracht hätte. Gehet nur selbst hin; und betrachtet dieses vollkommene Bild der Mensch- und Christenliebe. Nicht drohende Blitzstralen, sondern heitere Liebsblicke gegen Euch, werdet ihr an Seiner erhabenen Stirne lesen. Sanftmuth und Liebe, Leutseligkeit und Demuth, christlicher Eifer und Gottseligkeit lächeln aus seinem Antlitz hervor. Urtheilet selbst geliebteste Nachbaren, ob so ein Herr, von so lieb- und verehrungswürdigen Eigenschaften, nicht verdiene ein **würdigster Vater der allgemeinen Christenheit** zu seyn, und genennet zu werden.

Aber **Er** ist halt doch auch ein Mensch; und läßt es gar nicht wohl, daß die Katholiken so gar viel aus Ihrem Pabste machen, und dabey des Herrn Jesus vergessen.

Daß unser Heiligste Vater ein Mensch, und zwar auch ein an Seel und Leib gebrechlicher Mensch sey, wissen und bekennen wir Katholiken alle; und Er selbst, der H. Vater, erkennet es am besten, und bekennet es auf die rührendste Art durch sein demüthigstes und erbaulichstes Betragen. Wollet ihr nicht selbst den Augenschein davon einnehmen, so leset doch, was in unsern Zeitungsblättern (b) von München her, von Augenzeugen, die Seiner Heiligkeit tiefeste Verdemüthigung bey dem höchsten Opfer beobachtet haben, einberichtet worden.

(b) Sieh Moyische Augs. Zeitung Nro. 106. Freytag den 3. May 1782.

den. Bevor der H. Vater bey dem Altare den heiligsten Leib und Blut Jesu Christi genießt, pflegt Er dreymal, und zwar sehr heftig und laut an Seine demüthige Brust zu schlagẽ, mit dreymal wiederholten und sehr rührend gesprochenen Worten: **O Herr ich bin nicht würdig** ꝛc. Es bekennet also der **H. Vater**, und zwar vor dem lebendigen Gotte, und vor einer ganzen Versammlung vieler Tausend Menschen, daß Er nicht würdig sey, ein Diener Christi, ein Priester Gottes, und noch minder der höchste Priester und Statthalter Christi auf Erden zu seyn. **Er** führet auch immer mit Sich Seinen vertrauten Gewissensrath und Beichtvater; und bekennet hiemit, daß Er auch, was seine eigene Seele betrifft, eines Raths, und wenn Er im Gewissen durch eine Sünde sollte verletzet werden, eines geistlichen Arzes bedürftig wäre (c). Was aber den Leib anbelanget, so wissen und erkennen, ia bedenken Seine Heiligkeit selbst, daß Sie ein sterblicher Mensch, der nie vor dem Tode sicher ist, seyn: Darum haben Sie auch Ihren Leibmedikus mit und bey sich: darum haben Höchstselbe auch bey Ihrer Abreise ganz vorsichtig Ihren letzten Willen verfertiget, und versiegelt in Rom hinterlassen. Wie kömmt

 aber

(c) Alle Päbste von undenklichen Zeiten her haben Ihre Beichtväter, denen Sie ihre Sünden, und Gebrechen in das Ohr beichten. Wäre die Ohrenbeicht ein Menschengesetz, hätten sich ganz vermuthlich

aber wohl so ein demüthiges Betragen, wie so eine Selbstverachtung, mit jenem unerträglichen Stolze, mit jener gotteslästernden Wuth, mit jener rasenden Grausamkeit jenes Ungeheuers, das die Schrift den Sohn des Verderbens nennet, überein? —

Ach! Liebste Nachbaren! liebste — Brüder! Ihr glaubet es nicht (ich bin versichert) und könnet es nicht glauben, daß **Pius VI** dieser verderbliche Mensch, dieser Sohn des Verderbens seyn soll.

Daß aber wir Katholiken so gar viel darauf halten, erachten wir unsere größte Schuldigkeit zu seyn. Er ist halt unser geistl. Vater: sollen die Kinder so einen liebwürdigsten Vater nicht von Herzen lieben? Er ist unser höchster Oberhirt; sollen die Schafe Christi sich zu Ihm nicht versammeln? Er ist, wie ich erwiesen habe, der höchste Statthalter Christi auf Erden, sollen wir Ihn nicht, und zwar wegen seinem göttlichen Principal, nach Möglichkeit ehren? Ja meine Herren! eben die **Liebe Jesu Christi**, die wir

---

sich die Gesetzgeber von so einer, dem menschlichen Stolze, unangenehmen Pflichte ausgenommen: aber indem man es zu allen Zeiten in der katholischen Kirche als eine göttliche Verordnung, welche in der Schrift selbst so stark und unwidersprechlich gegründet ist, angesehen, und vest gehalten hat; so hat sich auch niemals ein Pabst unterstanden, entweder sich selbst davon auszunehmen, oder Jemand anderen zu dispensiren.

wir in unsern Herzen hegen, dringet uns, sie spornet uns an (d), sie giebt unserm Herzen einen Trieb, Hang, und Schwung, daß wir Dessen höchsten Gesandten, und Statthalter so lieben, und ehren sollen. Oder entehret man dann die Maiestät eines Kaisers oder Königs, wenn man ihre Gesandten, und Gouverneurs nicht nur schlechtweg, sondern ganz vorzüglich ehret? Alle Ehre, die man diesen erweißt, fällt ia ganz natürlich auf ihre Souveraine zurücke: also auch stürzen sich jene Ehrbezeugungen, die dem Statthalter Christi geschehen, als so viele Flüsse, derer Ursprung, oder Beweggrund die Ehre Gottes ist, wiederum in jenes Meer zurücke, woraus sie gequollen sind. Jene, die den Geist Gottes haben, werden gar wohl verstehen, und begreifen, was ich hier sage, oder sagē wolle; dem nur sinnlich- und thierischen Menschen aber, der (wie Paulus sagt) nicht begreift, was des Geistes ist (e); diesem werden freylich jene ganz besondere und vorzügliche Ehrenbezeugungen, jene kostbaresten Aufwände, jene mehr dann königliche Aufwart- und Bedienungen (die dem Pius VI allenthalben geschehen) nur als ein übertriebenes und Enthusiastisches Wesen (auf Seiten der Verehrer); und als ein unerträglicher Stolz (auf

(d) 2. Corinth. 5. v. 14.

(e) 1. Corinth. 2. v. 14.

Seiten des Geehrten) scheinen und vorkommen. Dieser nämlich sieht den Pabst nur allein auf seiner schwachen Seite (auf der Er, wie wir, ein schwacher und gebrechlicher Mensch ist) an; jene aber denken weit erhabener, und betrachten den römischen Bischof nicht nur als einen Souverainen Herrn, dem wegen eigenen Staaten der Rang eines ansehnlichen Fürsten gebühret; sondern auch und vorzüglich, als den rechtmäßigen Nachfolger und Stuhlerben Petri, als den Statthalter Christi, als das sichtbare Oberhaupt der Kirche, und endlich als den allgemeinen Vater der gesammten Christenheit (f). Und sehet, alle diese vorzüglich = und herrlichen Eigenschaften versammeln, und paaren sich in der würdigsten Person des großen und frömmesten Pius VI. Dessen leutselig = und liebvollestes Herz steht zwar jedermann offen, und kann nicht ertragen, daß ein einziger (der noch menschlich handelt, und christlich denket) davon ausgeschlossen werde. Doch wenn sich Kinder und Freunde zu ihm nahen, alsdenn erweitert es sich, wie die Sandkörner an dem Ufer des Meers

---

(f) Diese wesentliche Eigenschaften des Römischen Pabstes (so auffallend gegründet sie auch sind) muß der entweder schwachsichtige, oder freywillig blinde Verfasser der neumodeschen Geschichte Deutschlands nicht bemerket haben; sonst würde er nicht so oft, wider allen Handwerksbrauch, neben den Amboß geschla-

Meers (g); damit Er sich nur als einen allgemeinen Vater erzeigen, und nicht nur alle insgesammt, sondern auch einen jeden insonderheit väterlich behandeln, und umfangen möchte. Eilet demnach Söhne, und Freunde (h) dahin, wo Euch das verbreitete offen stehende Herz, und die ausgestreckten Arme des liebenden Pius sehnlichst erwarten, und wohin ihr vielleicht euch selbst einerseits durch den zarten Hang eurer Gottseligkeit, anderseits aber durch eine magnetische Kraft jenes anzügigen und erhabnen Gegenstandes, den Vater- und Menschenliebe begeistet, angetrieben fühlet.

Und sehet, Er (der mildreichste Vater) will

---

geschlagen haben. Ich wäre im Stande, es ihm zu beweisen: und zwar habe ich es ihm in diesem Werkchen schon ziemlich erwiesen.

(g) Gott gab dem Salomon „ so ein erweitertes Herz, wie die Sandkörnlein an dem Ufer des Meers. 3. Reg. c. 4. v. 29.

(h) Diese sind jene ehrliche, friedliebende und vernünftigdenkende Herren Protestanten, die dem Pabste wegen manchen vorzüglichen Eigenschaften (z. B. weil Er ist das Oberhaupt der katholischen Kirche; weil Er ist ein großer Fürst, der eigene Lande besitzt rc.) Ehre und Hochachtung theils zulassen, theils selbst erweisen. Ja einige, und zwar sehr gelehrte Männer aus ihnen, denken noch erhabener von Ihm. Der Christliche Diogenes, (so nennet sich der protestantische Verfasser dieses Buches) welcher Versuche auf eine anzuhoffende Glaubensvereinigung zwischen Ihnen und uns

will wirklich heute über seine Kinder und Freunde jene Gnadenschätze und Segnungen (die Ihm sein göttlicher Souverain, Dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist (i), zum Heil und Nutzen seiner Gläubigen vertrauet hat) in völlester Maaß ausgießen , und Strömen lassen (k).

Der väterliche päbstliche Segen (der von wahren Katholiken , und ächten Kindern der Kirche so hochgeschätzte apostolische Segen) ist jenes kostbare Pfand , welches der Heilige Vater **Pius** seinen lieben Kindern und Freunden als ein lebenlängliches Denkmal seiner väterlichen Liebsneigung und Gutthätigkeit heute geben und zurück lassen will. Und obschon dieser päbstliche Segen von einigen lauen Katholiken vor ganz gleichgültig , und wenig bedeutend , von Religionsspöttern aber gar, oder

uns gemachet hat , steth es freymüthig als eine sehr wichtige Friedensbedingniß ein , daß man den Katholicken ihren Augapfel , den Pabst , lassen müsse. O! redeten alle so , welche aufrichtig die Vereinigung beeder Religionen wünschen , so würde dieser glückliche Zeitpunkt nicht mehr ferne seyn ; sonderbar wenn sie noch diesen Satz , den auch schon einige gelehrte Herren Protestanten als eine Hauptcondition zur Vereinigung vorausgesetzt haben , behaupteten , oder zuließen ; nämlich daß sich beede widrigen Theile an einen Schiedrichter , gleichsam als an den Mittelpunkt der Vereinigung , zu halten hätten.

(i) Matth. 28. v. 18. (k) Den Grund und die Quelle zu aller vorzüglichen , und in geistlichen Dingen höchsten Macht des Pabstes , hat Christus der

der als abergläubisch, oder als verlachenswürdig angesehen wird; so ist er doch das, was er in den Augen der Rechtgläubigen zu seyn gehalten wird. Er ist nämlich nicht nur der gesunden Vernunft, und dem natürlichen Triebe väterlicher Liebe gemäß; sondern er ist auch in der göttlichen Offenbarung und Verheißung stark gegründet. — Ein liebender Vater kann ja ganz vernünftig dem geliebten Sohne den väterlichen Segen, mit Anwünschung alles Guten an Seele und Leib ertheilen? und ein frommer Sohn soll auch so einen Segen wünschen, und vom Vater kniefällig begehren. Oder was ist hierinn sowohl auf Seiten des Vaters, als auf Seiten des Sohnes, der Vernunft, oder der Anständigkeit, oder der christlichen Frömmigkeit zuwider? Es ist aber der väterliche Segen (sonderbar wo Vater und Sohn Wahrgläubigen und Gerechten, folgsam auch Freunde Gottes sind) nicht nur Etwas blos Gleichgültiges, oder nur in leeren Wünschen bestehendes; sondern er ist auch etwas Thätiges und Wirksames. Die frommen Söhne, in dem alten Bunde, hielten gewiß sehr hoch darauf. Esau heulte und weinte, da ihm sein Bruder Jakob die Erstlinge des väterlichen Segens geraubet hat; und die

Schrift

---

der Sohn Gottes selbst gelegt, da Er zu dem H. Petrus gesprochen: Auf dich als den Felsen will ich meine Kirche bauen: Alles was Du binden wirst soll gebunden seyn; und alles, was Du lösen wirst, soll gelöset seyn. Matth 16. v. 18. K.

Schrift würde solches nicht gar so genau und umständlich erzählen (l); wenn gar nichts Vortheiliges in dem väterlichen Segen zu finden und zu bemerken wäre. Aber wir müssen noch höher aufsteigen. In dem neuen Gnadenbunde ist der apostolische Vatersegen noch weit etwas erhabeneres und wirksamers, als jener Patriarchische Vatersegen in dem alten Bunde war.

Der Heiland selbst ist, so zu sagen, der Stifter des apostolischen Segens. Der H. Evangelist Lucas erzählet uns, wie Christus seinen Jüngern und Aposteln, als Er sie das Evangelium zu verkünden, ausgesandt hat, befohlen habe, daß in was immer für ein Haus sie eingehen würden, sie zu erst den Segen sprechen, oder sagen sollten: **Der Fried sey diesem Hause.** Im Falle dann daselbst ein Kind des Friedens seyn würde, so würde auch ihr Fried (oder Segen) auf demselben ruhen: wo nicht, so würde ihr Fried wiederum zu ihnen zurückkehren (m).

Wem könnte doch hier vernünftig beyfallen, der göttliche Erlöser, Der doch selbst den eiteln Wortsprächeren die scharfe Ahndung bey Gottesgerichte angedrohet hat (n), hätte da nur leere, müßige und nichtsbedeutende Worte geredet? — Soll und muß man aber sagen, daß Er im Ernste, und aus wichtigen und billigen Ursachen also gesprochen habe; so folget

(l) Genes. 27. (m) Luc. 10. v. 5.
(n) Math. 12. v. 36.

get auch nothwendig, daß die Worte: Euer Fried wird auf ihm **ruhen**, etwas Wirkendes angedeutet, und dem, der ein Sohn des Friedens ist, etwas Vortheiliges verheißen haben. Und sehet der würdigste Stuhlerb und Nachfolger des Apostelfürsten Petri, Pius VI. kömmt oben gemeldtem Befehle Christi sehr fleißig nach. Er wünscht den Frieden, und bringt den apostolischen Segen jedem Orte, jedem Lande, jeder Stadt, und allen dern Einwohnern; wo Er immer durchreiset, oder sich aufhält: Sollte aber wohl dieser väterliche apostolische Segen für gar nichts taugen? Fühlen wir nicht schon wirklich in etlichen Tagen die aufkeimende Früchten davon; da aller Herzen ein mehr, dann pur menschliches Vergnügen durchwallet? Der Segen eines Jüngers, eines Apostels Christi ist, wie wir vernommen, wirkend und heilsam; und der apostolische Segen des Statthalters Christi sollte es nicht seyn? — Ein gemeiner Hirt, der über eine Heerde Schafe bestellet ist, kann, ja soll und muß, den Schafen, wo es immer möglich, gutes thun, ihnen gesunde Nahrung und Weyde verschaffen: und der oberste Hirt der Heerde Christi, dem der Heiland selbst gesagt hat: Weyde meine Lämmer, weyde meine Schafe (o) sollte von dem Sohne Gottes, der doch alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, nicht so viel erhalten haben, womit er denen ihm anvertrauten Schafen, der Seele nach, etwas Gutes erweisen, sie nähren, trösten, stärken, und erquicken könnte? — Ein

Statt-

(o) Joan. 21. v. 15.

Statthalter, Gouverneur, oder Vicekönig, dem sein Souverain in seiner Abwesenheit die Regierung übergeben hat, kann schalten, und walten, kann, und darf, ia soll auch, den Unterthanen Gutthaten, Hülfe, Nachlaß, und Linderung in ihren Bedrängnissen erweisen: Und der Statthalter Christi auf Erden, dem der Heiland die Schlüssel des Himmelreichs, und eine vorzügliche Macht, **Alles** zu binden und zu lösen, mitgetheilet hat (p); sollte nichts zur Hülfe, nichts zum Trost und Heile seiner Untergebenen unternehmen, den Schuldigen nichts erlassen, den Nothleidenden und Bedrängten an der Seele, keine Hilfsmittel verschaffen können? — Ihr Ungläubigen und Spötter! wollt ihr dann die Worte Christi zu Mährchen, und Dessen theuere Verheissungen zu eitel Fabeln machen? — Allein was haben wir uns an solche Leute zu kehren. Die Kleinen, die aufrichtigen, die demüthigen, und treugläubigen Seelen sind es, denen Gott jene Geheimnisse, die den Selbstweisen dieser Welt, aus gerechten Urtheile Gottes, verborgen sind, geoffenbaret hat (q). Diese wissen, erkennen, fühlen und erfahren praktisch, und innerlich überzeuget, was der päbstliche Segen, was die päbstliche Gewalt; und kurz, was der Pabst sey. Folgsam wird ein jeder, der den Geist Gottes hat, der ein wahrer Katholik, und ein getreues Kind der katholischen Kirche ist, nach gelesenen diesem Werkchen, bey sich selbst denken und sagen:

Das ist der Pabst.

(p) Matth. 16. v. 18. (q) Matth. 11. v. 25.

8

Th. I.

Papst

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das ist der Pabst; oder Antwort auf die dreiste Frage: Was ist der Papst? gegeben als Pius VI. in Deutschland war

Augsburg 1782

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 1086
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11295196-2
VD18 12517631-004